

GA v. 03/04.04.10

Halbstarke ohne Illusionen

Die Studiobühne Siegburg zeigt am 25. April Nigel Williams' Stück „Der Klassenfeind“

Von Axel Vogel

SIEGBURG. In dieser Klasse herrscht ein raues Klima. „Halt die Fresse“ zählt zu den Schimpfwörtern der milderen Art, mit der sich die Kontrahenten bedenken. Mitunter kochen die Emotionen so hoch, dass die Fäuste fliegen. „Zukunft“ scheint ein Begriff zu sein, mit dem die Schüler nichts verbinden. Was hat die Halbstarke so desillusioniert? Antworten darauf will das Stück „Der Klassenfeind“ geben, das Regisseur Stefan Krause zurzeit an der Studiobühne in Siegburg einstudiert. Premiere ist am 25. April.

In der ursprünglichen Fassung dreht sich „Der Klassenfeind“ von Nigel Williams, der 1978 in London uraufgeführt wurde, um sechs Jungen, die einige Stunden allein in ihrem Klassenraum tot schlagen müssen. Ihre Null-Bock-

Sprache verrät sie schnell als Vertreter einer Unterschicht, als Verlierer, die aus Slums kommen, die zu Punks und Schlägern geworden sind. Ob der Aggressivität der jungen Leute trauen sich die Lehrer nicht mehr in den Klassenraum. Die völlig demoralisierten Jungen versuchen sich zunächst selbst miteinander zu beschäftigen, sie hören Musik, üben sich im Breakdance, doch rasch zeigt sich: Ihre gesellschaftlichen Defizite sind so groß, dass sich mancher den Lehrer als ordnende Kraft zurückwünscht. Die Stimmung unter ihnen wird immer explosiver.

Dieses Stück über eine „No-Future-Generation“ hat Regisseur Krause, selbst einst überzeugter Anhänger der Protestgeneration, aufgegriffen und ein Stück weit auf aktuelle Zeiten angepasst. Nicht von ungefähr soll „Der Klassenfeind“ auch in Schulen gezeigt werden, erklärt René Böttcher,

Leiter der Studiobühne. Fest gebucht seien bereits Termine in der Hauptschule Innere Stadt in Siegburg sowie in der Hauptschule in Lohmar.

Der aus Berlin stammende Krause musste die Übersetzung verändern, „weil es viele Wörter gar nicht mehr gibt“. Auch nimmt die Aufführung in der Studiobühne Rücksicht darauf, dass statt Jungen nun weibliche Darsteller (beinahe) komplett die Szene dominieren, was für Krause auch bedeutet, dass eine andere Ebene der Kommunikation nötig ist.

Krauses wohl ambitionierteste Änderung ist: Ursprünglich hatte Autor Williams eine No-Future-Generation ohne psychologische Erklärung zu Wort kommen lassen. Krause versucht es bei seiner Version nun mit mehr Psychologie. Der Regisseur will erklärtermaßen den Zuschauern ein Blick in das Seelenleben der Schüler ermöglichen: Die Frage, warum sie keine Perspektive hatten, treibt ihn um.

Dass er diesem Ziel nahe kommt, liegt vor allem am überzeugenden Spiel seiner jungen Schauspieler. Eindrucksvoll stellen Nadja Duesterberg, Tanja Penner, Leonhardt Lange, Maria Schade, Serkan Durmus und Anna Lina Roth die Gruppe Jugendlicher zwischen 16 und 18 Jahren dar, die voller Ängste und Aggressionen sind. Sicherlich ist die konfliktbeladene Atmosphäre im Klassenfeind mit seiner drastischen Sprache nicht jedermanns Sache. Wer jedoch besser verstehen will, was manche Jugendliche ohne Zukunftsperspektiven in unseren Tagen umtreibt, für den könnte das Stück zum Lehrstück werden.



Psychoterror im Klassenzimmer: Junge Schauspieler setzen in der Studiobühne „Der Klassenfeind“ in Szene.

FOTO: AXEL VOGEL

Karten für den Klassenfeind gibt es noch für die Vorstellungen am 25. und 30. April jeweils ab 20 Uhr in der Studiobühne. Karten kosten 13 Euro, ermäßigt acht Euro.